



Programm für lebenslanges Lernen



FRIEDRICH-ALEXANDER  
UNIVERSITÄT  
ERLANGEN-NÜRNBERG

## Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ERASMUS Erfahrungsbericht 2013/14

Den angefertigten Bericht (mind. 2 volle Seiten!) bitte innen 3 Wochen nach Beendigung des Aufenthaltes zunächst per Mail als **DOC-Datei** an [brigitte.uhlmann@fau.de](mailto:brigitte.uhlmann@fau.de) schicken und dann **beidseitig ausgedruckt und unterschrieben** im Referat für Internationale Angelegenheiten einreichen. Danke für Ihr Engagement für die Nachfolger!

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	<b>Schoderer, Lisa Maria</b>
Studiengang an der FAU:	International Business Studies
E-Mail:	<a href="mailto:lisa.schoderer@gmail.com">lisa.schoderer@gmail.com</a>
Gastuniversität:	Université de Strasbourg, Institut d'Études Politiques (IEP)
Gastland:	Frankreich
Studiengang an der Gastuniversität:	Études Politiques, Relations Internationales, Économie
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS 2013/2014
Darf der Bericht veröffentlicht werden?	<b>(Nicht zutreffendes löschen)</b> JA
Wenn JA, dürfen Name und E-Mail veröffentlicht werden?	<b>(Nicht zutreffendes löschen)</b> Beides JA

### 1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Mit der **Vorbereitung** auf mein Auslandssemester begann ich Ende des dritten Semesters. Meine favorisierten Zielländer waren Australien und Frankreich. Als Free Mover versuchte ich zuerst, einen Studienplatz in Australien zu bekommen. Trotz erfolgreicher Bewerbung und Studienplatzzusage an der Bond University an Australiens Westküste, entschied ich mich zeitgleich zu einer Bewerbung für das ERASMUS-Programm und damit für den Lehrstuhl von Herrn Dr. Ammon, der französische Universitäten als Partneruniversitäten der FAU führt. Um eine ansprechende Bewerbung anzufertigen, sollte man durchaus etwas Zeit einplanen, da neben dem aktuellen Notendurchschnitt vor allem das Motivationsschreiben ins Gewicht fällt. Beim Bewerbungsgespräch mit Herrn Dr. Ammon und Jörg Reisner vom Internationalen Büro sprachen wir über meine Motivation, nach Frankreich zu gehen und mir wurden Fragen über das französische Schul- und Universitätssystem gestellt. Nebenbei wurden meine Sprachkenntnisse geprüft, als er Herr Dr. Ammon mich plötzlich auf Französisch interviewte. Nachdem ich knapp drei Wochen später die Zusage für einen Studienplatz in Straßburg erhielt, hatte ich die Qual der Wahl und entschied mich aus finanziellen Gründen für das ERASMUS-Programm und gegen ein Trimester in Australien, das mich über 10.000 Euro gekostet hätte... Nachdem feststand, dass ich für fünf Monate nach Straßburg gehen würde, fing das **Organisieren** erst richtig an. Von der Koordinatorin des IEP (Institut d'Études Politiques, Uni Straßburg) erhielt ich regelmäßig Info-E-mails, in denen verschiedene Daten erfragt wurden. Einen wichtigen und langwierigen Organisationsprozess stellte die Kurswahl dar. Im Gegensatz zur FAU muss man am IEP schon zu Beginn des Semesters alle Kurse verpflichtend wählen, in denen man am Ende eine Prüfung

ablegen möchte, d.h. man kann nicht wie hier bei uns an der FAU kurz vor der Prüfung noch einen Rückzieher machen, sondern man muss die Prüfungen mitschreiben oder man fällt durch – Ausnahmen habe ich nur selten erlebt, aber mit Frau Benoit (der Koordinatorin) sollte man auf jeden Fall im Einzelfall sprechen. Solltet ihr im Ausland weniger als 25 ECTS erreichen wollen, könnt ihr zuhause ein Urlaubssemester beantragen, was ihr frühzeitig erledigen solltet. Bei mir hat sich am Ende herausgestellt, dass ich doch mehr Fächer machen würde und daher mein Auslandssemester als reguläres Fachsemester gezählt werden würde.

## 2. Anreise / Visum (Flug, Bahn)

Die Anreise nach Straßburg stellte für mich kein Problem dar, im Gegensatz zu Kommilitonen, die in die USA aufbrachen. Ich hatte das Glück, dass meine Eltern mich mit dem **Auto** direkt vor die Haustür meiner Unterkunft brachten und das komplette Auto war bis oben hin vollgepackt. Des Öfteren nutzte ich eine **Mitfahrgelegenheit** (20 €), um meinen Freund und meine Familie zu besuchen – 3 ½ Stunden Fahrtzeit von Nürnberg nach Straßburg oder andersherum gehen schnell vorüber. Solltet ihr mit der **Deutschen Bahn** fahren, müsst ihr euch auf ca. 4 ½ Stunden Fahrtzeit und einen knackigen Preis von 75-90 € einstellen, solltet ihr keinen Rabattpreis ergattern.

Ein Visum braucht ihr für Frankreich natürlich nicht.

## 3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Informationen über die Bewerbung um ein Zimmer in einem der vielen Studentenwohnheime in Straßburg erhielt ich von der französischen Koordinatorin. Leider erhielt ich kein Zimmer mehr und musste auf Plan B ausweichen – ein Zimmer auf eigene Faust finden. Ich meldete mich bei verschiedenen Internetportalen an (leboncoin.fr, bien-situé.fr, appartager.fr, mon-logement-étudiant.fr) und stöberte regelmäßig nach passenden Angeboten und kontaktierte die dahinter steckenden Immobilienagenturen oder Privatpersonen. Aus meiner Erfahrung kann ich berichten, dass es weitaus effektiver ist, direkt anzurufen und die Angst vor einem Telefongespräch auf Französisch abzulegen – man kommt seinem Ziel so viel schneller näher. Letzten Endes erhielt ich eine Woche vor Beginn des Sprachkurses, der kostenlos von der Universität vor Ort angeboten wurde, ein Zimmer und zog am Wochenende ein. Es handelte sich um ein kleines Studio mit eigener Mini-Küche und separatem WC. Im Haus gab es sechs solcher Studios und eine große Gemeinschaftsküche im Erdgeschoss. Das Zimmer kostete stolze 600 €, doch ich war froh, überhaupt etwas bekommen zu haben. Freunde vor Ort wohnten teilweise für 150-350 € im Studentenwohnheim, was aber wirklich einem Leben in einer Zelle glich (teilweise ohne direktes Sonnenlicht). Im Vergleich zum Studentenwohnheim wohnte ich auf den knapp 24 m<sup>2</sup> sehr komfortabel und würde es einem Wohnheimplatz immer vorziehen – die finanzielle Mehrbelastung ist allerdings immens.

Eine noch wichtige Information hierzu ist die **CAF – Caisse d'Allocations Familiales**. Dieses Amt gewährt jedem Studenten (auch uns ausländischen Studenten, die nur ein Semester in Frankreich studieren) finanzielle Unterstützung für die Miete. Dazu müsst ihr unbedingt gleich zu Beginn des Semesters einen Antrag ausfüllen und erforderliche Dokumente einreichen (z.B. eine beglaubigte Übersetzung eurer Geburtsurkunde) und ein französisches Bankkonto anlegen. Kurz darauf erhaltet ihr einen Bescheid darüber, wie hoch euer Zuschuss ausfällt, der euch monatlich auf euer französisches Konto (sie überweisen das Geld nicht auf ausländische Konten) ausgezahlt werden wird. Dies mindert die Miete teilweise um 85-250 €.

Eine kurze Geschichte kann ich an dieser Stelle abschließend noch erzählen. Während ich mit meinen Eltern auf Wohnungssuche (im Internet) war, stießen wir auf eine vielversprechende kleine Wohnung. Ich trat mit dem Vermieter, einer

Privatperson, per Email und anschließend per Telefon in Kontakt. Alles erschien seriös zu Beginn...doch als wir wissen wollten, wann wir uns treffen könnten zur Wohnungsbesichtigung, kamen uns erste Zweifel. Wir wurden aufgefordert, vorher Geld zu überweisen (aber auf kein Konto, sondern über das Überweisungsinstitut Western Union) und wir erhielten keinen exemplarischen Mietvertrag, den wir gerne vor einem möglichen Termin in Ruhe übersetzt hätten. Gedrängt von der Zeit, die mir im Nacken saß, eine Wohnung zu finden, brachen wir den Kontakt nicht sofort ab. Doch die Umstände wurden immer dubioser und abschließend ließen wir von diesem Angebot ab. Aus reiner Neugier fuhren wir gezielt die Adresse in Straßburg an, die der **Betrüger** uns genannt hatte und klingelten, um herauszufinden, ob überhaupt eine Wohnung frei stünde – dem war nicht so, das komplette Haus war belegt mit Familien und einem älteren Ehepaar...

#### 4. Studium an der Gastuniversität (Lehrveranstaltungen / Stundenplan)

Der Unterricht in Frankreich, an Schulen sowie auch an Universitäten ist ungewohnt für deutsche Studenten. Die „Vorlesung“ (cours magistral) muss man wörtlich nehmen. In allen Veranstaltungen, die ich besucht habe, sprach einzig und allein der Professor oder die Professorin, es wurde nie der Kontakt zu Studenten gesucht. Außerdem gab es nur in einem Fach ein Skript zum Ausdrucken und eine ansprechende Power-Point-Präsentation. In jedem anderen Kurs muss man von Beginn an mitschreiben, da es sonst keine weiteren Informationen (außer dürftige Power-Point-Präsentationen) gibt. Ich hab gegen Ende des Semesters versucht, von anderen französischen Studenten Mitschriften zu bekommen, die mir beim Lernen viel geholfen haben. Im Folgenden eine Übersicht über meine Kurse:

##### - **Stratégie et Gouvernance des Entreprises** (Mr. Blazy)

Dieser Kurs ist ein Ganzjahreskurs. Da ich nur ein Semester in Straßburg war, erlebte ich nur Mr. Blazy, der das erste Halbjahr des Kurses übernahm und vor allem über Organisation sprach. Es geht um Organisationsformen, Theorien (Prinzipal-Agenten-Theorie, Geldtheorie), Unternehmensformen (AG, GmbH, etc.) und vertragliche Grundlagen. Mr. Blazy versteht es, den Kurs mitzunehmen (er ist wirklich witzig manchmal und kann sehr gut erklären) und war als einziger Professor in der Lage, eine Power-Point-Präsentation zu gestalten, die vollständig und selbsterklärend war.

Der Kurs wurde mir für den Auslandsblock IBEA (International Business and Economics Abroad) mit 5 ECTS angerechnet.

##### - **Actualités françaises** (Mr. Meyer)

In diesem Kurs werden die französischen Nachrichten behandelt. Jede Woche erhielten wir ein Dossier, das aus drei aktuellen Artikeln verschiedener französischer Zeitungen bestand, die alle über das gleiche Thema berichteten. Im Zwischen- und Endtest ging es darum, ein solches Dossier aufmerksam zu lesen, im ersten Teil das Dossier vorzustellen (Nennung und Erklärung von Titeln, Daten, Bildern, Strukturen), im zweiten Teil das Thema klar auf den Punkt zu bringen und abschließend die Artikel zu vergleichen. Mir persönlich hat der Kurs sehr gut gefallen, viele andere beschwerten sich über den Professor selbst, der während des Kurses wenig über das eigentliche Fach und mögliche Methoden (wie man an die schriftliche Bearbeitung herangeht) sprach, sondern vielmehr über seine persönlichen Einschätzungen über das französische Politik- und Pressesystem.

Der Kurs wurde mir für den Auslandsblock IBEA (International Business and Economics Abroad) mit 5 ECTS angerechnet.

##### - **The Commonwealth of Nations** (Mme Roiron)

Dieser Kurs wird in englischer Sprache unterrichtet. Mme Roiron stellt die Entstehungsgeschichte des Commonwealth dar sowie die Aufgaben und die Organisation dieser „internationalen Organisation“. Am Ende hatten wir eine

mündliche Prüfung, in der wir einen Zettel ziehen durften, auf dem ein Thema genannt war (bei mir beispielsweise „India and the Commonwealth“). Ich hatte anschließend 20 Minuten Zeit, einen kleinen Vortrag vorzubereiten. Anschließend musste ich mein Wissen preisgeben und noch einige letzte Fragen beantworten. Der Kurs wurde mir für das Fach „Angloamerikanische Gesellschaften im internationalen Kontext“ (Lehrstuhl Dr. Koschut) mit 5 ECTS angerechnet.

- **Comprendre les États-Unis** (Mme Faure)  
Madame Faure spricht wie ein Wasserfall, doch nach einigen Stunden gewöhnt man sich daran. Sie stellt in ihrem Kurs alle Aspekte der USA dar. Es geht um den amerikanischen Traum, die Zivilreligion der USA, das Selbstverständnis und die Außendarstellung, das Wahlsystem und die Präsidentschaftswahlkampagnen. Man erfährt sehr viel anhand von Literatur, Filmen, Büchern, Theorien und Audiodateien (beispielsweise Wahlreden von Barack Obama).  
Der Kurs wurde mir für den Auslandsblock IBEA (International Business and Economics Abroad) mit 5 ECTS angerechnet.
- **Culture et Relations Internationales** (Mme Faure)  
Hier ging es unter anderem darum, wie Gesellschaften Kultur schaffen und verbreiten. Einen wichtigen Bereich nahmen die Entstehung Hollywoods und der Einfluss des Kinos ein. Außerdem war ein vorherrschendes Thema die Massenkultur und damit auch die Propaganda der USA und der Sowjetunion während des Kalten Krieges. Als Daten wurden viele Buchausschnitte, Zitate, Filmausschnitte und vor allem Werbung (Plakate) herangezogen.  
Der Kurs wurde mir für das Fach „Internationale Studien I oder II“ (Lehrstuhl Dr. Koschut) mit 5 ECTS angerechnet.
- **Literatur und politischer Protest nach 1945 in Deutschland** (Mme Wittmann)  
Dieser Kurs wird auf Deutsch unterrichtet. Frau Wittmann gab uns in jeder Stunde ein ausformuliertes Skript und dazugehörige literarische Begleitskripte. Der Unterricht selbst ist leider wirklich sehr langweilig, das Thema an sich für literaturbegeisterte Studenten, die noch dazu mehr über die deutsche Geschichte erfahren wollen, hingegen sehr interessant! Ich kann den Kurs empfehlen, würde aber ein Arbeiten von zuhause das nächste Mal vorziehen.  
Der Kurs wurde mir für den Auslandsblock IBEA (International Business and Economics Abroad) mit 5 ECTS angerechnet.
- **Méthodologie de la dissertation** (Mr. Basarslan)  
Dieser Kurs ist nach einigen Stunden bereits abgeschlossen und stellt daher keine zusätzliche Belastung während der Prüfungszeit dar, da die Prüfungsleistung schon relativ früh abgeschlossen ist. Hier wurde uns beigebracht, wie eine französische Dissertation strukturiert ist. Für die anderen Kurse ist dieser Kurs wirklich von Vorteil, da französische Professoren sehr viel Wert auf Struktur und eine ordentliche Gliederung legen und man hier anhand einer circa 15-seitigen Hausarbeit diese Strukturierung sehr gut erlernt.  
Diesen Kurs hätte ich mir für den Auslandsblock IBEA (International Business and Economics Abroad) mit 5 ECTS anrechnen lassen können.

Meine Noten werde ich circa Ende Februar 2014 zugesendet bekommen. Hier noch zu wissen ist, dass das **französische Notensystem** von 0-20 Punkte geht. Ab 10 Punkten hat man bestanden, 18-20 Punkte bekommt man quasi nicht (auch unter französischen Studenten), weshalb 17 Punkte noch einer 1,0 in Deutschland entsprechen.

5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich)  
Die einzige Anlaufstelle am IEP war das Internationale Büro von Madame Benoit, unserer **Koordinatorin** im vierten Stock. Bei jeder Frage, die sich auftrat, konnten wir

sie telefonisch, per Email oder persönlich kontaktieren – egal worum es ging: Wohnungssuche, Klausureinschreibung, Sprachprobleme, psychische Probleme, Fragen, Sammeln von Unterschriften für ERASMUS-Unterlagen. Auf freundschaftlicher Ebene gab es noch **Anna und Clotilde**, zwei französische Studentinnen, die unsere Ansprechpartner während des Semesters waren. Sie organisierten gemeinsame Unternehmungen, konnten uns Erfahrungen über Kurse mitteilen und uns Tipps für das Nachtleben geben.

6. Sprachkurse an der Gastuniversität (kostenlos, kostenpflichtig)

Es wurde ein kostenloser, zweiwöchiger Sprachkurs direkt vor Semesterbeginn angeboten. Wir wurden anhand eines Einstufungstests in verschiedene Sprachfähigkeits-Levels eingestuft und so zwei Wochen lang jeweils einen halben Tag lang unterrichtet. Wir konnten als „Schüler“ mitbestimmen, über welche Themen wir gerne sprechen würden (**Grammatik, Texte, Hörverstehen**). Meiner Meinung nach bringt der Sprachkurs an sich eher wenig, aber es war für mich eine immense Hilfe, gleich zu Beginn **internationale Kommilitonen kennenzulernen**. Während des zweiwöchigen Programms gestalteten Anna und Clotilde unsere Freizeit mit Ausflügen und Bowling- und Internationalen Abenden.

7. Ausstattung der Gastuniversität (Bibliothek, Computerräume, etc.)

Das IEP selbst ist ein kleines Gebäude/ein kleiner Komplex, da es ein kleines elitäres Institut der Université de Strasbourg ist. Die Ausstattung ist eher alt, es gibt viele Seminarräume, kleinere Räume, die an klassische Klassenzimmer erinnern. Hinzu kommen circa drei Hörsäle mit einer Fassgröße von ungefähr 200-300 Stunden maximal – teilweise sitzt man aber nur mit 49 Kommilitonen in einem dieser Säle. Es gibt eine Bibliothek mit einigen Computern, die allerdings insgesamt nicht viel Platz bietet, vor allem während der Prüfungszeit. Weitaus angenehmer und wirklich zu empfehlen ist die Bibliothek der **École de Management**, die nur wenige hundert Meter vom IEP entfernt ist. Dort bietet sich sehr viel Platz und es gibt Steckdosen an jedem Arbeitsplatz.

**2015** soll das IEP jedoch in ein neues Gebäude umziehen – hierbei wird mit Sicherheit auch an neuer Ausstattung nicht gespart.

8. Alltag & Finanzielles & Freizeit (Sehenswertes, Lebenshaltungskosten, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Mein **Bankkonto** eröffnete ich bei der BNP Paribas – grundsätzlich gab es damit nie Probleme, doch bis ich meine Bankkarte in Händen hielt, dauerte es einige Wochen, da die Bank ein aufwändiges Verfahren startete, um meine Adresse in Straßburg zu verifizieren...Normalerweise (soweit ich das von den anderen Studenten weiß) geht das jedoch problemlos innerhalb von zwei bis drei Wochen. Finanziell kam ich also mit Bargeld und meiner französischen EC-Karte aus.

Was das **Handy** betrifft, entschied ich mich eine französische Prepaid-Karte zu verwenden. Ich nahm ein Angebot von der Supermarkkette E.Leclerc wahr, die mit dem Anbieter RégloMobile kooperiert. Man konnte sich zwischen drei Tarifen entscheiden (9,00€, 15€ oder 20€), die jeweils freie SMS, MMS und mobilen Internetzugang zu verschiedenen Konditionen regelten. Anfangs wählte ich den 15€-Tarif, doch zwischendrin wechselte ich zur nächsten Kategorie, da mir 200 MB pro Monat einfach nicht gereicht haben. Kurz vor Ende des Monats musste man seine Karte wieder um den Tarifbetrag aufladen, um im Folgemonat wieder die im Tarif beinhalteten Services nutzen zu können.

Einen **Nebenjob** habe ich nicht untergebracht, was ich allerdings auch von Anfang an nicht geplant hatte. Grundsätzlich kenne ich niemanden, der beispielsweise in einer Bar oder als Babysitter gearbeitet hat. Es gab lediglich etliche Studenten, die sich einen Praktikumsplatz im **Europäischen Parlament** besorgt hatten und daher eine Woche im Monat während der Plenarwochen im Parlament arbeiteten. Obwohl vom IEP Anwesenheit in den Kursen verlangt wird, gab es für die im Parlament arbeitenden Studenten nie ein Problem mit den Kursen – man sollte sich einfach mit

den Professoren kurzschließen und Bescheid sagen, dass man diese oder jene Woche nicht anwesend sein kann.

Ich habe so viele **Freizeitangebote** wie möglich wahrgenommen, was ich nur empfehlen kann. Einige Events wurden von unseren Buddies Anna und Clotilde geplant (Bowling, Schlittschuhlaufen, Ausflüge nach Colmar und Riquewahr, Ausflug zum Europapark Rust, Weinverkostung, Aufstieg zur Kathedrale, Schlendern über den Weihnachtsmarkt, Flussfahrt, Museumsbesuche, ...), andere wurden natürlich von den Studenten selbst organisiert. Eine Gruppe von Italienern und Spaniern plante beispielsweise einen Ausflug nach Baden Baden, um die Thermen dort zu sehen. Außerdem gibt es noch die Organisation „Strasbourg aime ses étudiants“, auf deren gleichnamiger Internetseite ständig aktuelle Unternehmungen angeboten werden, meist kostenlos. Hierüber erfuhren eine Freundin und ich beispielsweise von einer Führung hinter den Kulissen des Staatstheaters/der Oper. Ein Pub, in dem sich ERASMUS-Studenten regelmäßig trafen, war/ist der Irish Pub in der Nähe der Tram-Haltestelle Observatoire.

An dieser Stelle ein kurzes Wort über die **Transportmittel**. Das Tram-Netz ist sehr gut ausgebaut und als Student kann man sich ein Abo kaufen. Den Preis weiß ich leider nicht, weil ich IMMER mit dem Fahrrad gefahren bin, was ich nur empfehlen kann. Mit dem Fahrrad ist man super flexibel und kann von Haustür zu Haustür fahren. Ich hatte das Glück, dass meine Eltern das Fahrrad hinten am Auto transportieren konnten (nehmt allerdings nicht euer gutes Fahrrad mit, sondern legt euch evtl. ein gebrauchtes an – mir wurde der Sattel gestohlen und vielen anderen das komplette Rad). Andere Kommilitonen besorgten sich vor Ort ein gebrauchtes Rad oder mieteten eines der vielen Vélhops (Vélhop ist ein Unternehmen, das Fahrräder vermietet und überall in der Stadt Stationen errichtet hat, wo man Vélhops auch für kurze Strecken ausleihen kann und dann an der nächsten Station wieder abgeben kann. Man kann es aber, wie gesagt, auch für längere Zeit mieten.).

Straßburg bietet eine unheimlich große Anzahl an **Boutiquen** und Einkaufsmöglichkeiten und die Altstadt hat einen verzaubernden Charme. Es gibt genügend **Tanzmöglichkeiten und Bars/Pubs**, die zum Verweilen einladen. Die Dichte der Restaurants ist ebenso nicht zu verachten. Besonders beliebt unter Studenten ist das Restaurant „Au Brasseur“, wo es Bier, Flammkuchen und ab und zu Konzerte im Keller gibt. Außerdem ein netter Treff ist das Café/Bistro/Abendtrefflokal „L'Artichaut“. Mittags kann man ohne Probleme in der Mensa essen.

Ein besonderes Highlight ist **Straßburg zur Weihnachtszeit**. Die komplette Stadt ist erleuchtet und wunderschön geschmückt. So etwas habe ich nie zuvor in meinem Leben gesehen...

Es gibt auf jeden Fall viel zu entdecken in Straßburg und die überschaubare Größe ermöglicht ein schnelles Einleben.

#### 9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Das ERASMUS-Semester war ein großes Abenteuer für mich. In einer fremden Sprache alles zu regeln, alle organisatorischen Dinge zu klären, Vorlesungen zu folgen und Prüfungen zu schreiben, überwältigt einen manchmal. Doch am Ende kann man stolz sein darauf, was man alles geschafft hat und blickt auf eine unvergessliche Zeit zurück. Man trifft auf Menschen, die einen offenen Geist haben und neugierig auf Neues sind – daher habe ich sehr schnell Anschluss gefunden und noch dazu **Freunde fürs Leben**.

Eine wirklich schlechte Erfahrung gab es nicht. Natürlich quälte mich immer wieder Heimweh, vor allem die Sehnsucht nach meinem Freund und meiner Familie. Doch letzten Endes ist alles gut gegangen und ich möchte die Erfahrung im Ausland nicht missen.

#### 10. Wichtige Ansprechpartner und Links

Eine sehr wichtige Ansprechpartnerin vor Ort (sollte sie bei euch noch die gleiche sein) ist auf jeden Fall Madame Michelle Benoit, die Koordinatorin und Mitarbeiterin

des Internationalen Büros am IEP. Schon vor meinem Aufenthalt standen wir in regem Email-Austausch und vor Ort war sie für fast jede Frage zuständig. Zuhause an der Heimatuni solltet ihr bzgl. der Learning Agreements, die sich durchaus vor Ort noch ändern können, mit eurer/m Fachbereichsleiter in Kontakt stehen, die/der für die Umrechnung eurer Noten und damit die Anerkennung am Ende zuständig ist.

Ansonsten hier noch ein paar nützliche Links, die ich oben teilweise schon im Text erwähnt habe:

Wohnen

[www.leboncoin.fr](http://www.leboncoin.fr)

[www.bien-situé.fr](http://www.bien-situé.fr)

[www.appartager.fr](http://www.appartager.fr)

[www.mon-logement-etudiant.fr/](http://www.mon-logement-etudiant.fr/)

<http://www.caf.fr/> => hier könnt ihr online den Antrag auf Wohngeldzuschüsse stellen

Freizeit

[www.etudiants.strasbourg.eu/](http://www.etudiants.strasbourg.eu/)

[www.otstrasbourg.fr/?lang=de](http://www.otstrasbourg.fr/?lang=de)

Essen

[www.aubrasseur.fr/](http://www.aubrasseur.fr/)

Universität

[www.iep-strasbourg.fr/](http://www.iep-strasbourg.fr/) => hier könnt ihr Kurse aus den verschiedenen Semestern entdecken unter der Rubrik „Étudier à l'IEP“